

Legionäre erweisen Henri Dunant die Ehre

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Legionäre erweisen Henri Dunant die Ehre

In Heiden tagten ehemaliger Fremdenlegionäre der deutschen Schweiz und des Tessins. Die grosse Mehrheit von ihnen hatte vor und nach der Legion Dienst in der Schweizer Armee geleistet. Im Zentrum stand Henry Dunant, der in der Schlacht von Solferino auch verwundeten Schweizer Legionären beistand.

Von unserem Korrespondenten Peter Eggenberger, ehemaliger Fremdenlegionär 1959–1964

Der von Beat Baumgartner präsierte Verein der Legionäre besteht seit 25 Jahren. Baumgartner diente 1983–1988 in der Legion (2. REP Calvi, Caporal). In der Schweiz war er Gefreiter. Heute leitet er das Facility Management von Swiss Life.

HQ in Sidi-Bel-Abbès

Der in Heiden stattfindende Jubiläumsanlass galt Henry Dunant, der als junger Genfer Kaufmann in den 1850er-Jahren geschäftlich in Algerien weilte. Bereits hier begegnete er der Fremdenlegion, die ihr

HQ in Sidi-Bel-Abbès hatte (jetzt in Aubagne). Nachdem Dunant für seine Unter-

Halber Dezi Rotwein ex

Bei jedem Treffen gehört das Lied *Le boudin* dazu. Mit Blutwurst (*boudin*) ist nicht die Wurst, sondern der wurstähnlich gerollte, über den Tornister geschnallte Kaput gemeint (wie einst der Schweizer Kaput). Dann wird ein halber Dezi Rotwein ex getrunken. *egg.*



Vor dem Dunant-Denkmal in Heiden. Achter von rechts in der hinteren Reihe mit Anzug und hellem Hemd der Präsident Baumgartner.

nehmungen keine Konzession erhalten hatte, suchte er den Kontakt mit Napoléon III, dem Kaiser von Frankreich und Ehrenbürger von Salenstein.

Wandel in Dunants Leben

Der Kaiser liess seine Truppen in Oberitalien aufmarschieren, um die Österreicher zu vertreiben. Am 24. Juni 1859 kam es zur Schlacht von Solferino. Das Elend verwundeter, sterbender und im Stich gelassener Soldaten (darunter auch Schweizer Fremdenlegionäre) führte zu einem Wandel in Dunants Leben: Er gründete 1864 das internationale Rote Kreuz.

Gleichzeitig vernachlässigte er seine Geschäfte in Algerien, geriet in finanzielle Schieflage und wurde als Konkursit von der guten Genfer Gesellschaft verstoßen.

Dunant-Museum in Heiden

Nach dem Apéro galt die Aufmerksamkeit der ehemaligen Legionäre dem Dunant-Denkmal und dem Ausblick auf die Seeregion. Dem Essen folgte die Besichtigung des Dunant-Museums im ehemaligen Bezirkskrankenhaus von Heiden.

Hier erhielten die Ehemaligen Einblick ins Leben von Dunant, der nach einer Irrfahrt durch halb Europa im Jahre 1887 in Heiden eine neue Heimat fand. Im Appenzellerland wurde er rehabilitiert. Er erhielt 1901 den ersten Friedensnobelpreis. 1910 starb er in Heiden.

HINTERGRUND

Heute gibt es kaum mehr Schweizer in der Legion, vielleicht ein bis zwei Eintritte pro Jahr (früher gegen 300 Eintritten jährlich).

Der verweichlichte Westeuropäer erfüllt die hohen Eintrittskriterien nicht mehr, nur jeder zehnte findet Aufnahme.

Legionäre kommen nach Rückkehr vor Militärgericht. Ich erhielt 45 Tage Gefängnis bei zwei Jahren Bewährung.

In der Legion steht jedem eine Uof Karriere offen. Früher gab es auch Of mit nicht französischer Staatsbürgerschaft.

Die Legion setzt alles daran, dass Kader und Soldaten korrekt auftreten – auch im Ausgang, wo die Militärpolizei bei Ausrutschern rigoros durchgreift

Peter Eggenberger 